

Eine Villingener Reisegruppe besuchte Rumänien. Unser Bild zeigt sie zusammen mit dem Metropoliten der Bukowina, Erzbischof Pimen, in Sucea.  
Foto: Rösch



# Beeindruckende Hilfeleistung

Doppelstädtische Reisegruppe informiert sich über Arbeit des Freundeskreises Oradea

Von Irmgard Rösch

**Villingen- Schweningen.** Eine nicht alltägliche Studienreise mit vielen kulturellen Höhepunkten, aber auch mit viel menschlichem Tiefgang erlebten 26 Teilnehmer, meist aus der Pfarrei St. Bruder Klaus, bei einem zehntägigen Rumänien-Aufenthalt.

Besonders beeindruckend waren die Begegnungen mit rumänischen Freunden bei der Besichtigung der Hilfsprojekte des Freundeskreises Oradea. Die Verantwortlichen bedankten sich bei den deutschen Helfern und Gästen mit großer Gastfreundschaft.

Die Reise führte zunächst nach Sibiu (Hermannstadt), das mit zahlreichen Sehens-

würdigkeiten aus deutscher Zeit beeindruckte. Im starken Kontrast zu den schönen alten Gebäuden der Altstadt stehen, wie überall im Land, die tristen Beton-Wohnblocks aus der Zeit Ceausescus.

In Oradea war die Reisegruppe beim Deutschen Forum und im deutschen Dorf Palota zu Gast, wo sie sich von den Bemühungen überzeugte, die deutsche Kultur im Vielvölkerstaat aufrecht zu erhalten. Stark beeindruckt waren alle von der Hilfeleistung des Freundeskreises in der Kinderklinik, in der beruflichen Internatsschule mit 600 Schülern und der Deutschen Schule mit 850 Schülern sowie der Arbeit der Caritas Oradea. Direktor Rajna hob hervor, dass die Caritas ohne ihre 94 Prozent Auslandshilfe nicht leben könnte. Fünf Prozent des Bedarfs könnten bisher selbst erwirt-

schaftet werden, der Staatszuschuss betrage nur ein Prozent. Besichtigt wurden auch die Kathedrale, die Altstadt mit ihren Prachtbauten aus österreichischer Zeit sowie das im Stil der Moldauklöster neuerbaute orthodoxe Frauenkloster.

Zu den kulturellen Höhepunkten zählten die zum Weltkulturerbe gehörenden Moldauklöster Voronet, Moldavita und Sucevita mit ihren reichen Bemalungen. Schwester Tatiana erklärte mit viel Sachkenntnis und ebenso viel Temperament die Bildersprache der orthodoxen Religion. Ebenso tief beeindruckend war die Begegnung mit dem Metropoliten der Bukowina, Erzbischof Pimen, in Suceava in einem vom Freundeskreis eingerichteten Altenheim.

Weiter ging's nach Schäßburg, einer der reizvollsten Festungsanlagen Siebenbü-

gens, der Geburtsstätte Draculas. Auch die malerisch gelegene Kirchenburg im Sachsen-dorf Deutschweißkirch wurde besichtigt. Nächstes Ziel war die größte und besterhaltene Schutzburg Tartlau mit ihren zwölf Meter hohen Mauern, dem 500 Meter langen Wehrgang und den 273 Räumen. Auch die Kirchenburg Honigberg wurde besucht.

Krönender Abschluss der besichtigten Hilfsprojekte war das Altenheim Christiana in Brasov/Sachele, das zu 95 Prozent mit materieller und finanzieller Hilfe des Freundeskreises Oradea aus einer Ruine entstanden ist. »Dies ist euer Haus«, betonte der leitende Arzt, Mija, »das es ohne Hilfe aus Villingen nicht geben würde!« Zu den Besuchszielen in Brasov gehörten unter anderen die Schwarze Kirche und der Rathausplatz.